

## Neue Pfarrerin erst mal nur für einen Monat

Die 31 Jahre alte Lea Gund ist mit ihrer Familie ins Aichelberger Pfarrhaus gezogen. Richtig los legt sie erst 2025.

**AICHWALD.** Die Nachfolgerin des evangelischen Pfarrers Konrad Mohl in Aichwald hat ihr neues Heim bereits bezogen: Lea Gund, 31 Jahre alt, wird künftig für die Gläubigen in den Ortsteilen Aichelberg und Krummhardt zuständig sein. Das teilt der evangelische Kirchenbezirk Esslingen mit. Mit ihrem Amtsantritt verändert sich allerdings einiges in der Gemeinde auf dem Schurwald. Zum einen infolge eines reduzierten Stellenplans, zum anderen, weil Gund nach einem ersten Monat wieder eine Weile pausiert. Eingeführt wird sie mit einem Festgottesdienst am Sonntag, 8. September, um 10 Uhr in der Aichelberger Feldkirche.



Lea Gund

Foto: Ev. Kirche

Die in Filderstadt aufgewachsene Pfarrerin ist mit Mann und fast dreijährigem Sohn ins Aichelberger Pfarrhaus eingezogen und nach Angaben der Kirche vorerst für einen Monat im Dienst.

Denn Gund erwarte im November ihr zweites Kind. So werde sie erst im nächsten Sommer, nach Ablauf der Elternzeit, so richtig als Pfarrerin loslegen.

### Nur eine halbe Pfarrstelle

Gund hat weiteren Angaben zufolge in Tübingen und Straßburg studiert und ihr Vikariat in Plochingen absolviert. Zuletzt war sie Pfarrerin beim Dekan in Esslingen. Ihrer aktuellen Familiensituation komme entgegen, dass es sich in Aichwald um eine halbe Stelle handele, sagt die Theologin. Nach dem Weggang ihres Vorgängers Konrad Mohl wurde der Stellenanteil gemäß dem Pfarrplan der Evangelischen Landeskirche halbiert. Der Kirchengemeinderat habe diese Situation im Blick und sich schon Gedanken gemacht, wie man mit der 50-Prozent-Stelle umgehe, sagt Gund. Sie werde für die Seelsorge und die Kasualien – Taufen, Trauungen und Bestattungen – in Aichelberg und Krummhardt zuständig sein. Zudem halte sie ein bis zwei Gottesdienste im Monat sowie wöchentlich drei bis vier Stunden Religionsunterricht an der Aichelberger Grundschule. Und sie vertrete ihren Kollegen, den geschäftsführenden Pfarrer Jochen Keltzsch.

### Gund sieht sich als Vorbereiterin

In das geräumige alte Pfarrhaus mit seinem schönen Obstgarten habe sich ihre Familie sofort verliebt, sagt Gund. Und auch über die Kirchengemeinde mit ihren kleinen Kirchen und den fünf Teilorten habe sie schon viel Gutes gehört. Die Gemeinde müsse in Zukunft noch enger zusammenwachsen. Denn spätestens Ende 2030 wird es in Aichwald nur noch eine Pfarrstelle geben. Gund sieht sich als Vorbereiterin auf diese Zeit. Dass das Ehrenamt überall in die Bresche springen kann, ist für sie klar. Doch es gebe in Aichwald sehr engagierte Menschen und vieles laufe bereits bestens. Den Lighthouse-Gottesdienst nennt sie als exzellentes Beispiel für nachhaltige Gemeindearbeit. Denn wenn alles an der Pfarrperson hänge, stürben diese Dinge oft mit deren Weggang. Ihre Rolle sieht sie als diejenige, die Ideen aus der Gemeinde aufgreife, Ermutigung und auch Anstöße geben könne für Projekte, die dann von den Gemeindegliedern mit ihrer Unterstützung getragen werden. red/gg

## Trickdiebe stehlen Bargeld aus Geschäft

**OSTFILDERN.** Drei Unbekannte haben am Montag in Ostfildern Bargeld aus der Kasse eines Ladens in der Niemöllerstraße gestohlen. Wie die Polizei berichtet, lenkten zwei der Täter einen Mitarbeiter ab, während der dritte Bargeld aus der Kasse stahl. Demnach betrat die drei Männer den Laden im Ortsteil Scharnhäuser Park gegen 17 Uhr. Nach dem Diebstahl sei das Trio zu Fuß über die Herzog-Carl-Straße in Richtung Landeshauptstadt geflüchtet. Einer der Unbekannten wird als etwa 1,85 Meter groß mit dunklerem Teint und kurzen schwarzen Haaren beschrieben. Er soll schwarz gekleidet gewesen sein. Der Zweite soll 30 bis 35 Jahre alt und von schmaler Statur sein. Er habe schwarze Haare und eine schwarze Kappe getragen. Der dritte Mann sei 45 bis 50 Jahre alt und habe graumelierte Haare. Er sei mit einem dunklen Shirt und kurzer Hose bekleidet gewesen. Die beiden letzteren sprachen den Aussagen zufolge Deutsch mit ausländischem Akzent. Die Polizei bittet um Hinweise unter Telefon 07 11/34 16 98 30. rko



Mädchen aus dem Kinderheim in Nakhpot. Rund 170 Euro kalkulieren die Betreiber der Einrichtung für einen Unterbringungsplatz pro Kind und Monat.

Fotos: privat

## Eine Chance für Mädchen in Nepal

Das Esslinger Ehepaar Krüger unternimmt eine Trekkingtour im Himalaja. Der Marsch soll Geld zugunsten zweier Kinderhäuser in Nepal einwerben.

Von Barbara Scherer

**ESSLINGEN.** Gaby und Detlef Krüger starten demnächst ihre 70-tägige Charity-Trekkingtour im Himalaja-Gebirge in Nepal. Die Route ist Teil des Great Himalaya Trails (GHT). Die gesamte sogenannte Upper Route führt in rund 1700 Kilometer über 18 Pässe, die auf 5000 bis 6000 Meter Höhe liegen. Die Krügers starten mit dem zweiten Teil, der 850 Kilometer lang ist, der sie von Langtang aus bis ganz nach Westen ins abgelegene Upper Dolpo führen wird. Die beiden sind zehn Wochen unterwegs und übernachten überwiegend im Zelt, etwa ein Drittel der Übernachtungen findet in Lodges statt. Die Krügers haben lediglich drei Ruhetage auf ihrer Tour eingeplant. Das Ehepaar finanziert das Unternehmen aus privaten Mitteln – rund 15 000 Euro kostet das – lediglich für Ausrüstung und Sonnenschutz haben sie Sponsoren gefunden. Begleitet werden die Krügers von Guides und einem Koch. Am tiefsten Punkt ihrer Tour auf 980 Metern, von wo sie starten, rechnen sie mit Temperaturen von 25 bis 30 Grad, später auf den Höhen von 5000 und 6000 Metern mit bis zu minus 10 Grad.

Gaby Krüger, die bereits zum 18. Mal nach Nepal reist, hat den Verein Surya Kiran, was so viel wie Sonnenstrahl bedeutet, gegründet. Das schwere Erdbeben von 2015, das fast 10 000 Tote gefordert und die Infrastruktur

im Land nachhaltig beschädigt hatte, war der Auslöser für ihr Engagement. Die Hauptaufgabe des Vereins ist die Unterhaltung zweier Kinderheime für Mädchen aus armen Familien in Nakhpot, einem Ort nahe Kathmandu. Dort leben derzeit 28 Mädchen, zwei weitere sollen nun aufgenommen werden. Für die zwei Betreuungsplätze wollen die Krü-



Gaby und Detlef Krüger bei einer Vorbereitungstour in den Alpen.

### Der Verein Surya Kiran zählt 139 Mitglieder

**Armut** Vielen jungen Mädchen wird der Schulbesuch oder eine Berufsausbildung verwehrt. Sie müssen auf den Feldern oder in den Teppich- und Lehmfabriken mitarbeiten. Auch werden junge Mädchen aus Armut und um einen Esser weniger zu haben, früh verheiratet und müssen im Haus der Familie des Ehemanns arbeiten.

**Leben** Sehr früh bekommen die Mädchen Kinder und oft werden diese arrangierten Ehen wieder geschieden. Ein weiteres Thema ist der Menschenhandel. Jedes Jahr werden schätzungsweise 20 000 junge Mädchen in die Prostitution nach Indien verkauft oder es werden ihnen Organe entnommen, wofür sie auch umgebracht werden.

**Surya Kiran** Gegründet von Gaby Krüger nach dem Erdbeben 2015 zählt der Verein mittlerweile 139 Mitglieder, „mit Tendenz nach oben“ wie Detlef Krüger sagt. Mitglieder kommen nicht nur aus der Region, sondern auch aus Schweden, Zypern, der Schweiz und Italien. bs

➔ **Weitere Informationen:** [www.suryakiran.de](http://www.suryakiran.de)

gers über den Charity Trekk 16 000 Euro als Spenden einwerben. „Die Stockbetten für die beiden Neuen stehen schon bereit“, sagt Gaby Krüger. „Mädchen aus ärmlichen Verhältnissen haben sonst kaum eine Chance auf eine Schulbildung und auf die Möglichkeit einer Ausbildung und damit auf eine selbstbestimmte Zukunft“, sagt Gaby Krüger. Woh-

einer großen Partei leichter, Beziehungen mit der Kreis- und Landespolitik zu pflegen, als für Angehörige einer kleinen Wählervereinigung. „Ohne unseren Kontakt zur CDU-Landtagsfraktion hätten wir unser Seniorenzentrum damals sehr wahrscheinlich nicht bekommen“, ist Schlienz überzeugt.

„Mit dem Rückenwind der vielen Stimmen aus der Bevölkerung“ gelte es in der Gemeinde Baltmannsweiler nun, in den kommenden Jahren schwierige Aufgaben zu bewältigen. So müssten Antworten auf komplexe Fragestellungen – etwa zur Zukunft der beiden Grundschulen, zur Neugestaltung der Jugendarbeit, zur Nachnutzung der Feuerwehrräume in den Teilorten Baltmannsweiler und Hohengehren, zur Wohnraumversorgung oder zur ärztlichen Versorgung – gefunden werden. Dafür wolle er weiterhin seine Kraft einsetzen.

„Im Alter von 48 Jahren gehöre ich ja noch nicht zum alten Eisen, und im Gemeinderat bin ich immer noch einer von den Jüngeren. Also engagiere ich mich weiter für Zukunftsthemen, denn ich möchte noch einiges für die Dorfgemeinschaft erreichen“, sagt Carlo Schlienz. Klar sei aber auch: „Bis 70 bleibe ich sicher nicht im Gremium.“

## Mit Engagement für die Heimatgemeinde

Handwerksmeister Carlo Schlienz sitzt seit 25 Jahren im Gemeinderat Baltmannsweiler. Bei der jüngsten Wahl wurde er zum dritten Mal Stimmenkönig.

Von Peter Stotz

**BALTMANNSWEILER.** „Eine gute Mischung, ein Querschnitt der Bevölkerung und damit natürlich der Generationen macht ein gutes Gremium aus“, stellt Carlo Schlienz fest. Seit dem Jahr 1999 ist Schlienz ohne Unterbrechung Mitglied des Gemeinderats Baltmannsweiler, zum dritten Mal hat er nun bei der Kommunalwahl im vergangenen Juni die meisten Stimmen erhalten.

Vor 25 Jahren hatte Schlienz gerade seine Meisterprüfung abgelegt und begonnen, die Übernahme des väterlichen Betriebs für Stahl- und Behälterbau vorzubereiten, als er gefragt wurde, ob er nicht auf der Liste der CDU für den Gemeinderat kandidieren wolle. Er sagte zu, wurde sofort gewählt und war mit 25 Jahren bei weitem der Jüngste im Gremium. Er sei gut aufgenommen worden und habe dies als Chance genutzt, erzählt er. „Ich habe das Handwerk Gemeinderat von den älteren Mitgliedern gelernt, und dafür bin ich



Carlo Schlienz (CDU) ist zudem stellvertretender Bürgermeister.

Foto: Peter Stotz

dankbar.“ Dieses „Handwerk“ besteht nur zum Teil aus dem Studium von Akten, Unterlagen und rechtlichen Bestimmungen, aus Sitzungsterminen, die allein schon etwa 100 Stunden pro Jahr ausmachen, wie der Bürgermeister Simon Schmid einmal ausgerechnet hat, und Schlienz' zusätzlichen Verpflichtungen als ehrenamtlicher stellvertretender Bürgermeister.

„Es ist das öffentliche Auftreten, sichtbar sein, ansprechbar sein, herausfinden, was die Menschen bewegt, was der Ort braucht

und was zukunftsweisend sein könnte“, zählt Schlienz auf. Das alles sei in Stunden nicht messbar. Hinzu kämen seine Aufgaben als Vorsitzender des BdS, die Arbeit und die Leitung seines Betriebs und nicht zuletzt die Familie und seine vier Kinder. „Manchmal bin ich schon sehr ausgelastet, und wenn nicht das Herz und das Engagement für meine Heimatgemeinde dabei wären, dann könnte ich das nicht machen.“

Sein Antrieb, die Gemeinde und die Gemeinschaft mitzugestalten, „Dinge zu bewegen, die für die Bürger Früchte tragen, auch für künftige Generationen zu arbeiten“, wie er sagt, wurde honoriert. 2676 Stimmen wurden bei der Wahl im Juni für Schlienz abgegeben, das beste Ergebnis, das er jemals erzielt hat. „Das macht mich stolz und auch sehr demütig. Man kann es als Gemeinderat nicht allen recht machen, das ist klar. Aber mit der Stimmenzahl kann man nicht alles falsch gemacht haben“, stellt er fest.

Die Parteiloyalität spiele dabei keine Rolle. „Sie sagt etwas über Werte aus, es ist eine grobe Richtschnur. Aber im Dorf werden Personen und die Arbeit gewählt, die geleistet wurde, nicht die Parteien“, beschreibt Schlienz. Allerdings sei es für Mitglieder

### „Ich habe das Handwerk Gemeinderat von den älteren Mitgliedern gelernt.“

Carlo Schlienz, sitzt seit 25 Jahren im Gremium

einer großen Partei leichter, Beziehungen mit der Kreis- und Landespolitik zu pflegen, als für Angehörige einer kleinen Wählervereinigung. „Ohne unseren Kontakt zur CDU-Landtagsfraktion hätten wir unser Seniorenzentrum damals sehr wahrscheinlich nicht bekommen“, ist Schlienz überzeugt.

„Mit dem Rückenwind der vielen Stimmen aus der Bevölkerung“ gelte es in der Gemeinde Baltmannsweiler nun, in den kommenden Jahren schwierige Aufgaben zu bewältigen. So müssten Antworten auf komplexe Fragestellungen – etwa zur Zukunft der beiden Grundschulen, zur Neugestaltung der Jugendarbeit, zur Nachnutzung der Feuerwehrräume in den Teilorten Baltmannsweiler und Hohengehren, zur Wohnraumversorgung oder zur ärztlichen Versorgung – gefunden werden. Dafür wolle er weiterhin seine Kraft einsetzen.

„Im Alter von 48 Jahren gehöre ich ja noch nicht zum alten Eisen, und im Gemeinderat bin ich immer noch einer von den Jüngeren. Also engagiere ich mich weiter für Zukunftsthemen, denn ich möchte noch einiges für die Dorfgemeinschaft erreichen“, sagt Carlo Schlienz. Klar sei aber auch: „Bis 70 bleibe ich sicher nicht im Gremium.“